

Andacht zum 16. Oktober 2022

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Gottesdienst feiern, um sich zu vergewissern, woran wir glauben, und ob wir noch auf dem richtigen Weg sind. Bevor wir uns verirren.

*Glücklich ist der Mensch,
der nicht dem Vorbild der Frevler folgt
und nicht den Weg der Sünder betritt.
Mit Leuten, die über andere lästern,
setzt er sich nicht an einen Tisch.
Vielmehr freut er sich
über die Weisung des Herrn.
Tag und Nacht denkt er darüber nach
und sagt Gottes Wort laut vor sich hin.
Er gleicht einem Baum,
der am Wasser gepflanzt ist.
Früchte trägt er zu seiner Zeit,
und seine Blätter welken nicht.
Alles, was er tut, gelingt ihm gut.
Anders ist das bei den Frevlern:
Sie gleichen der Spreu,
die der Wind vom Dreschplatz fegt.
Darum können die Gewalttätigen
vor dem Gericht nicht bestehen.
Und für die Sünder ist kein Platz
in der Gemeinde der Gerechten.
Ja, der Herr achtet auf den Weg,
den die Gerechten gehen.
Doch der Weg der Gewalttätigen
führt in den Untergang.
Amen. (Psalm 1)*



Lass mich, o Herr, in allen Dingen
auf deinen Willen sehn und dir mich weihn;
gib selbst das Wollen und Vollbringen
und lass mein Herz dir ganz geheiligt sein.
Nimm meinen Leib und Geist zum Opfer hin;
dein, Herr, ist alles, was ich hab und bin.
Gib meinem Glauben Mut und Stärke
und lass ihn in der Liebe tätig sein,
dass man an seinen Früchten merke,
er sei kein eitler Traum und falscher Schein.
Er stärke mich in meiner Pilgerschaft
und gebe mir zum Kampf und Siege Kraft.
Ach, hilf mir beten, wachen, ringen,
so will ich dir, wenn ich den Lauf vollbracht,
stets Dank und Ruhm und Ehre bringen,
dir, der du alles hast so wohl gemacht.
Dann werd ich heilig, rein und dir geweiht,
dein Lob verkündigen in Ewigkeit.
(Georg Joachim Zollikofer - aus eg 414)

Gedanken zu Epheser 5, 15 – 20

Sich vergewissern, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Also sich bewusst machen: So geht das mit dem Christin- oder Christ-Sein. Und: Da bin ich dabei. Oder: Da habe ich doch noch Nachholbedarf.

Angesichts dessen, dass die meisten hier über eine größere Lebenserfahrung verfügen als ich, be-gebe ich mich mit solchen Sätzen auf dünnes Eis.

Erst recht, wenn der erste Satz des Predigttextes für heute lautet: *Achtet sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt: Nicht voller Dummheit, sondern voller Weisheit.*

Das will sich niemand sagen lassen, dass sie oder er dumm sei. Das sind wir nicht. Sie sind es auf jeden Fall nicht.

Wobei ich ja im Rückblick zumindest für mich sagen muss, dass wenigstens so die ein oder andere Entscheidung in meinem Leben nicht so ganz schlau war. Oder sagen wir es deutlicher: dass sie dumm war!

Ich weiß nicht, wie Sie das im Blick auf Ihr Leben sehen und Sie müssen jetzt auch nicht antworten. Aber ein Leben voller Weisheit? Und dann auch noch sorgfältig darauf geachtet? Der Anspruch ist schon nicht ohne.

Obendrein ist es nicht die einzige Mahnung. Die nächste lautet: *Macht das Beste aus eurer Zeit, gerade weil es schlimme Tage sind.*

Das klingt allerdings schon etwas vorsichtiger. Es sind schlimme Tage, ja, das stimmt wohl. Auch wenn es uns heute gut geht und wir diesen Tag genießen können. Uns ist sehr wohl bewusst, dass wir nicht mehr so unbesorgt in die Zukunft blicken können, wie noch vor ein paar Jahren. Was genau auf uns zukommt, wissen wir nicht, doch es wird wohl schlimm.

Da scheint es nur richtig zu sein, das „Beste aus unserer Zeit zu machen“. Wobei natürlich gleich die nächste Frage aufkommt, was denn „das Beste“ sei.

Einfach so tun, als ginge uns das Ganze nichts an und könne uns nicht berühren, das funktioniert wohl nicht mehr. Das war lange genug ein anscheinend erfolgreiches Modell. Doch das war einmal.

Aus diesem Grund sollt ihr nicht unverständig sein, so geht jene Mahnung weiter. Klar, und wir alle sind inzwischen wahre Meisterinnen und Meister im Erkennen und Abwägen der Risiken, können äußerst verständig über Sinn und Unsinn von Maßnahmen gegen Viren und Preissteigerungen, Kälte und Warenknappheit dozieren.

Nicht ganz so verständlich ist, warum wir dabei doch nicht einer Meinung sind. Ob das vielleicht gar nicht gemeint ist?

Aus diesem Grund sollt ihr nicht unverständig sein, sondern begreifen, was der Wille des Herrn ist!

Das ist schon was anderes. Passt zu unserer Ausgangsfrage, wie das denn geht mit dem Christin- oder Christ-Sein. Verständig, ja weise sein, hieße dann, sorgfältig darauf zu achten, was Gottes Wille ist.

Das ist nun allerdings nicht das, was sonst so unter Weisheit verstanden wird. Und das selbst dann, wenn wir für den Begriff „Weisheit“ höhere Ansprüche stellen, als das, was uns tagtäglich in den Talkshows an Weisheiten verkauft wird. Da wird nach Gott nur gefragt, wenn eine Katastrophe so schlimm ist und so plötzlich kam, dass den anderen Weisen kein schlauer Spruch mehr einfällt. Aber ansonsten wird für verständige Lösungen der Probleme, die zu bewältigen sind, nicht nach Gottes Willen gefragt.

Doch wer verständig sein will, sollte das tun, sollte nach Gottes Willen fragen. Gerade weil es „schlimme Tage“ sind, um „das Beste aus unserer Zeit“ zu machen.

Nun wird sich dabei keine klare Handlungsanweisung zu den Fragen unserer Zeit ergeben.

Aber wir könnten ja, um zu klären, was denn Gottes Wille ist, auf das zurückgreifen, was wir einmal gelernt haben. Zum Beispiel die Zehn Gebote: Nur einen Gott; kein Bild von Gott; Gottes Namen nicht missbrauchen; den siebten Tag als Ruhetag; die Eltern ehren; nicht töten; nicht ehebrechen; nicht stehlen; nichts Falsches über die Mitmenschen sagen; nichts begehren.

Einfach, klar, verständlich – und doch so schwer.

„Nicht töten!“ Und doch in Kriege verwickelt sein, Waffen herstellen und liefern, im Töten ausbilden. Zur Verteidigung der Freiheit. Welcher Freiheit?

„Nichts Falsches über die Mitmenschen sagen!“ Und doch Witze reißen, Unterstellungen teilen, Halbwahrheiten im Raum stehen lassen.

„Nur einen Gott haben!“ Und doch den eigenen Wohlstand als unverzichtbar erklären, die Gesundheit als höchstes Gut bezeichnen, offen sein für alle möglichen religiösen Erfahrungen.

Ich muss mit dieser Aufzählung nicht weitermachen. Wir haben viel zu tun, um „voller Weisheit“ unser Leben führen zu können.

Der Predigttext aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus fährt mit einer viel leichteren Mahnung fort: *Betrinkt euch nicht mit Wein, denn das macht euch zügellos.* Wir dürfen Bier und Schnaps und dergleichen ergänzen, das kommt im Grunde auf das Gleiche heraus.

Spannender als die Warnung, sich mit irgendwelchen alkoholischen Getränken abzufüllen, ist die Alternative, die empfohlen wird: *Lasst euch lieber vom Geist Gottes erfüllen.*

Erfüllen ja, aber nicht mit hochprozentigen (Wein-)Geistern, sondern mit Gottes Geist. Auch der kann Menschen in Ekstase versetzen. Der kann Menschen dazu bringen, etwas zu tun, was sie ohne den Geist niemals getan hätten. Zum Beispiel: An Gott glauben. Da wären wir ohne den Geist niemals drauf gekommen.

Oder aber zu tun, wozu wir dann aufgefordert werden: *Tragt euch gegenseitig Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder vor. Singt für den Herrn und preist ihn aus vollem Herzen!*

Da kriegen jetzt erst einmal all die Probleme, die von sich sagen, sie könnten nicht singen. Dass das bei der großen Mehrheit nicht stimmt, hilft nicht, sie kriegen den Mund trotzdem nicht auf.

Und dann auch noch „gegenseitig“. Unter der Dusche oder im Auto, wenn wir alleine sind, mag das ja noch gehen, hört ja sonst niemand. Oder in ganz großer Runde beim Fasching, im Fußballstadion oder in einem Festzelt, da wird gesungen, da können sie auch alle singen.

Aber sich *gegenseitig Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder vorsingen?* Und das auch noch *aus vollem Herzen?* Das ist schon viel verlangt. Darauf kämen wir so nicht von allein.

Und das soll Zeichen von Weisheit sein?



Ja, denn das Singen ist mehr als das Sprechen. Die Musik nimmt uns mit. Es ist wie eine andere Welt. In diesem Fall die Welt Gottes. Darum ist uns zum Schluss aufgetragen: *Dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit und für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus.*

Gott danken? Auch wenn wir „schlimme Tage“ erleben? Ja! Nicht für die schlimmen Tage, sondern aus der Sehnsucht auf bessere Tage heraus. Gott danken im Vorgriff auf die guten Tage. Und Gott danken für die vielen guten Tage, die wir schon gehabt haben. Sage niemand, dass es sie nicht gegeben habe. Oh doch! Aber haben wir schon dafür gedankt? Und wenn ja, warum eigentlich nicht noch einmal?! Gott danken. Nicht uns und unseren ach so genialen Fähigkeiten. Nein, Gott danken, denn das zeigt unsere Weisheit. Amen.



Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.
Dein Reich in Klarheit und Frieden,
Leben in Wahrheit und Recht
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.
Dein Reich des Lichts und der Liebe
lebt und geschieht unter uns.
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.
Wege durch Leid und Entbehrung
führen zu dir in dein Reich.
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.
Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn.
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.
(Diethard Zils, Christoph Lehmann - eg 658)



Gebet: Lebendiger Gott, Du liebst das Leben und die Gerechtigkeit. Wir können uns nach Dir und Deiner Liebe ausrichten. Deshalb bitten wir Dich um Einsicht, das Gute zu verstehen, um Weite in unseren Ansichten und Bekenntnissen, um Tatkraft, das zu tun, was nötig ist.
Lebendige Gott, du liebst das Leben und die Verbundenheit. Wir können uns nach Dir und Deiner Liebe ausrichten. Deshalb bitten wir Dich um Herzenswärme füreinander, um Geduld mit allem, das uns fremd ist, um Kraft für ein freundliches Miteinander.
Lebendiger Gott, Du liebst uns und alle Wesen. Wir können uns in Deiner Liebe geborgen wissen. Deshalb bitten wir Dich für die Erde mit ihren Pflanzen, Tieren und Menschen, für alle Kranken, Geschwächten und Mutlosen, für die Verstorbenen und für die Trauernden, und für alle, die uns am Herzen liegen. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger